

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Br. 38.

Mittwoch, den 28. März 1906

5 Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. März 1906

Donnerstag, den 29. März abends von 8 Uhr an, sollen im Saale des Gasthofs zum Röß in Ottendorf, die Bildnisse aus der Deutschen und evangelischen luth. Heidenmission in Ostafrika zur Vorführung gelangen. Von 8 Uhr an findet eine Vorstellung für die hiesige Schule statt. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Gaben für die Mission am Ausgange entgegengenommen. Da diese Vorführung nur einmal stattfindet, werden die Bewohner hiesiger Dörfer und der Umgegend auf diese höchstinteressante und belehrende Darbietung aufmerksam gemacht und zu derselben allerseits eingeladen.

Der Verein zur Konfirmation-Aussteuerung in Dresden (Vorsitzender Herr Schuldirektor Richard Meyer), der 1876 gegründet wurde, erfreute sich auch im vergangenen Jahre eines bedeutenden Wachstums. Es wurden im Vorjahre 5409 Mitglieder mit 10289 Kindern aufgenommen, sodass die Mitgliederzahl nach Abrechnung der Abgänge von 28977 auf 31274 und die Kinderzahl von 45507 auf 47842 gestiegen ist. 395 Klassenstellen vermittelte in Dresden und vielen anderen Orten Sachsens die Entgegennahme der Sparendosen, deren Höhe sich im Vorjahre auf 411588 Mark 90 Pf. bezifferte. An Konfirmanden sind ausgehollt worden 39912 M. 40 Pf., die Gesamtanzahlung einschließlich der Zinsen beliefen sich auf 459230 Mark 17 Pfennige. In den 29 Jahren seines Bestehens hat der Verein 880502 M. 40 Pf. als Sparendosen erhalten und 2645138 M. 90 Pf. zurückgezahlt. Das Vermögen beträgt 1351364 M. 9 Pf., und ist in Hypotheken und Wertpapieren, sowie vorübergehend in der Sächsischen Bank angelegt. Auch besitzt der Verein vier Hausgrundstücke. Die Sparendosen werden mit 8 Prozent verzinst. Hieraus geht hervor, daß der Verein auf sicherer Grundlage ruht, und sich dank der unablässigen Arbeit der Verwaltung und der Bezirkskassierer immer mehr entwickelt. Der Beitritt ist auch schon Kindern im vorschulpflichtigen Alter gestattet. Ja es empfiehlt sich, so zeitig als möglich mit dem Sparen zu beginnen. Klassenstellen befinden sich in Gumnitzdorf bei Herrn Lehrer Frank, in Herrsdorf bei Herrn Lehrer Junge, in Königsdorf bei Herrn Bürgermeister Herrmann, in Kaufa bei Herrn Schuldirektor Köhler, in Medingen bei Herrn Kirchschulze Herr Dausse und in Ottendorf bei Herrn Kaufmann Köhler, wo Anmeldungen jederzeit entgegengenommen werden.

Ueber den Stand des Nordostbahnprojektes (Riesa - Großenhain - Königsdorf - Ramens) liegt heute aus dem Landtage eine recht erfreuliche Nachricht vor. So lautet die Finanzdeputation B. der Zweiten Kammer welche die Eisenbahnsachen in Spezialberatung zu erledigen hat, werde die Petitionen um Erbauung obiger Bahnstrecke der Kgl. Staatsregierung zur Erledigung überweisen. Der Reichsminister hat einigen Abgeordneten gegenüber ausgesprochen, daß von militärischer Seite dieser Bahn Wichtigkeit beigemessen werde.

Falsche 1/2-Markstücke sind in verschiedenen Städten Sachsens in Umlauf gesetzt worden. Die Falschstücke sind so täuschend und genau nachgemacht, daß sie äußerlich von den echten nicht zu unterscheiden sind, nur an dem dumpfen Klang sind sie zu erkennen.

Dresden. Wegen des Neubaus der Augustusbrücke ist dem Landtage soden ein königliches Dekret zugegangen. Es handelt sich in dem letzteren um die Ueberlassung hiesiger Flächen an die Stadtgemeinde Dresden.

Der Rat genehmigte, daß in Zukunft das alte Schuljahr unabhängig von den Osterferien am 31. März jeden Jahres geschlossen

sind das neue Schuljahr am 1. April jeden Jahres begonnen werde.

Eine schwere Havarie ereignete sich am Montag nachmittag auf der Augustusbrücke. Ein Kahn des Schiffseigners Krause aus Preßsch hatte oberhalb der Carolabrücke etwa 280000 Ziegel geladen und sollte von einem Reitenndampfer bis unterhalb der Albertbrücke geschleppt werden, um die richtige Fahrt durch die Brücken zu erhalten. Bei der Durchfahrt durch die Augustusbrücke verfehlte der Kahn infolge der starken Strömung die Einfahrt und rannte mit seinem Vorderteil so heftig auf den vierten Brückenpfeiler daß der Anker abbrach. Die Strömung riß den Kahn sodann herum und legte ihn vor die Brückenpfeiler. Dabei ist er viermal gebrochen. Das Hinterteil geriet auf Grund und wurde vollständig zertrümmert. Die Mannschaft konnte sich retten, Kahn samt Ladung sind verichert. Infolge der Havarie ist die Augustusbrücke für die Talschiffahrt vorläufig gesperrt, die Bergschiffahrt dagegen zurzeit nur mittels Reitenndampfers möglich. Vorkehrungen zur Beseitigung des havarierten Rahnes sind von der Strombehörde getroffen worden.

Auf den südlichen Hochgleisen des hiesigen Hauptbahnhofs ist am Montag vormittag der Streckenarbeiter Barlamuß von einem Eisenbahnzuge überfahren worden. Dem Unglücklichen wurde hierbei der rechte Arm abgetrennt.

Die Blindenanstalt in Dresden steht seit 1. Juli 1905, wo die 650 Blinden in der neuen Anstalt zu Chemnitz untergebracht wurden leer und soll mit dem dazu gehörigen Areal verkauft werden. Die Kaufabteilung Moritzburg wird zum Teil dem königlichen Landstallamt zu Wohnungen für Geschäftswörter zur Verfügung gestellt, zum anderen Teil zur Unterkunft für erholungsbedürftige Pflegerinnen Verwendung finden. Die Kaufabteilung Königsbrunn wird in Zukunft als Asyl für entlassene Blinde dienen. Die Anstalt Rostow wird nicht wieder belegt. Die bisher in Dresden, Moritzburg, Königsbrunn, Großhennersdorf und Rostow untergebrachten Pädagogen haben in der neuen Anstalt zu Chemnitz, wie oben erwähnt, Aufnahme gefunden.

Königsbrunn. Auf dem Gefechtsplatz bei Königsbrunn wird vom 2. bis mit 10. April das königliche 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 täglich von halb 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr nachmittag Einzel- und Gruppenschießen abhalten.

Böbau. Traurige Folgen eines dummen Streiches! Unter den schlimmsten Gefellen, die in Dresden vor kurzem Straßenpassanten mit ägender Flüssigkeit begossen hatten, befand sich auch der Sohn eines hiesigen Postsekretärs, der in einer Dresdner Drogerie in Stellung war. Aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe ist der kaum 20-jährige Mann freiwillig aus dem Leben geschieden und wurde am Sonnabend hier zur Ruhe bestattet.

Pirna. In dem zur Pirnaer Glasfabrik „Elisabethhütte“ gehörigen Familienhaus ist nachts der 25-jährige Glasmachergehilfe Aufgebauer durch Sturz von der Treppe tödlich verunglückt.

Leipzig. Der frühere Buchhalter Heim der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt wurde wegen Unterschlagung von 25000 M. und Fälschungen der Bücher zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte sich das Geld dadurch verschafft, daß er mittels gefälschter Quittungen die Beträge von einem Depot abhob. Die ganze Summe hat er innerhalb eines Jahres in fester Gesellschaft verjubelt.

Drei 18-jährige Knaben wurden wegen gemeinschaftlich verübter Diebstähle verhaftet. In ihrem Besitz fanden sich allein 850 Postkarten vor.

Taucha. Zu bestimmten wohltätigen Zwecken

haben Privatmann Rühl und seine Ehefrau gemeinschaftlich der Kirchengemeinde 3000 M. der Schulgemeinde 2000 M. der Armenkasse 3000 M. und zur Begründung einer Friedhofskasse 2000 M., insgesamt also 10000 M. Schenkungswelle überwiesen.

Freiberg. Seit einiger Zeit sind hier gegen den Superintendenten Haefelbarty die ehrenrührigsten Gerüchte verbreitet worden, welche aber jeder Begründung entbehren. Eine große Anzahl von Personen, über 20, wird sich demnächst vor dem Strafrichter zu verantworten haben. In den letzten Nächten ist nun noch gegen den Geistlichen ein ganz gemeines Pamphlet verbreitet worden, welches die Bürgerschaft in Aufregung versetzt.

Waldkirchen. Hier hatte sich der fünfzehnjährige alte Fabrikarbeiter Wagner aus Wilschdorf vor dem Gasthof „Z. Eichhörnchen“ im Fischpantal mit einem Revolver aus Fahrlässigkeit in die linke Bauchseite geschossen und dadurch den Darmtrakt verletzt. Der Verletzte wurde nach dem Krankensaule in Zschopau gebracht. Dort mußte er sich einer Operation unterwerfen, an deren Folgen er verstorben ist Schwarzenberg. Dem suchten schweren Schnee sind hier zahlreiche Bäume zum Opfer gefallen. Sämtliche Fernspreitleitungen sind zerstört. Die von der Schneelast umbrechenden Bäume haben die Telephondrähte zerrissen.

Aus der Woche.

Bourgeois, der neue französische Minister des Auswärtigen teilte am Donnerstag im Ministerrat mit, daß die Algeriakonferenz ihrem Ende entgegenginge. Es beständen nur noch „unbedeutende Meinungsverschiedenheiten“. Der Mann muß das besser wissen, als die 68 Zeitungsberichterstatter, die sich in der Konferenzstadt niedergelassen haben und die täglich ihre Blätter mit den eingehendsten, erfindendsten und widersprechendsten Berichten erfüllen. Am Montag kam nach langer Dürre eine interessante Kunde: Der Thronpräsident Bu Hamara, der Feind aller Reformen und aller Europäer, habe eine Gesandtschaft nach Algerien geschickt, um gegen alle deren Beschlüsse zu protestieren. Diese seltsame Sache wurde einen Tag später durch den Zufall vergrößert, daß der Chef der Bu Hamara-Mission ein Franzose aus Oran sei, der im Auftrage sämtlicher Raids und Raids der Gegend handelte. Am nächsten Tage wurde richtig gestellt, daß der Franzose im eigenen Namen handele, daß er aber ein Vertrauensmann von Bu Hamara sei, den er sich seinerzeit durch Lieferung vorzüglicher Uniformen geneigt gemacht hatte. Nun ging natürlich die Jagd der 68 Berichterstatter auf den interessanten Mann los, aber keinem von ihnen gelang es, des Vertreters Bu Hamaras habhaft zu werden. Seitdem kein Wort mehr über die Protestgesandtschaft des Präsidenten. Möglich ist aber immerhin, daß sich vor kurzem ein französischer Schneider ein oder zwei Tage lang in Algerien aufgehalten hat. — Die Revolution in Rußland wirft sich jetzt mit Erfolg auf den Bankraub. In Moskau haben sechszehn bewaffnete Banditen eine Bank am helllichten Tage um 850000 Rubel erleichtert. Dieser Fall steht nicht vereinzelt da, wenngleich noch nie die Raubsumme so beträchtlich war. Wer sind die Diebe? Revolutionäre oder intelligente Spitzbuben? Wo alles steht, können sie allein nicht lassen. — An Witte war auf dem Instanzenwege eine von der Zensur genehmigte Bittschrift gekommen, die um Ausrottung der Juden bat. Bei der Rücksprache ergab sich, daß ein Irrtum des Zensors vorlag, der statt „Ausrottung“ „Einschänkung des Einflusses“ gelesen hatte. Na, so ein kleiner Lesefehler ist verzeihlich. — In Belgrad scheint man endlich mit den Königsmördern, die sich noch in der Armee breit machen, aufzuräumen zu wollen. Der neue Minister-Präsident fordert ihre sofortige

Entfernung, da er sonst keine anständigen Ministerkollegen finden könnte. Der arme Peter wird wohl schließlich nachgeben müssen, obwohl ihn alsdann der Vorwurf schmählicher Undankbarkeit trifft. Denn ohne jene Mörderbande wäre er schwerlich je König von Serbien geworden. — Auf Kreta spigen sich die Dinge immer mehr und mehr zu. Eine Fahrt von 120 Fahrern in Nationalvertretung nach Athen hat nicht verhindert werden können. Und da die gegenwärtigen Dinge unhaltbar sind, so forderte Italien die Mächte auf, sich über das endgültige Schicksal Kretas schlüssig zu werden. — Bei uns im Innern gibt es auch Trübel genug. Die Reichstagskommission hat den Bau eines Reichsmilitärgerichts abgelehnt. Auch die Kamerundeckung hat nicht gut abgeschnitten. Die Kämpfe in Südwestafrika gegen Morenga sind neuerdings immer siegreich gewesen, aber trotzdem sieht man von der ganzen Geschichte noch kein richtiges Ende ab. In unserm Reichstage wurde aus Anlaß der angeregten Wiedereinstellung des Kolonialdoktors Peters wieder eine kraftvolle Debatte geführt, natürlich ohne daß es zu einem praktischen Ergebnis kam. Der Etat wird nicht rechtzeitig fertig und andere Unannehmlichkeiten gibt es noch massenhaft. — Der Braunschweiger Nordprozeß hat in den letzten Tagen große Sensation erregt. Hier ist mal eine sinkende Blase, wie sie deren zu tausenden in gewissen Schichten des Volkes schlummern und wie sie die krankhafte moderne Dichtung bisher immer nur als Problem vorgeführt hat, an die Deffentlichkeit emporgestiegen. Ein 17-jähriger Banklehrling der sich als großer, aber verkannter Dichter und Philosoph vorstellt, lernt zwei Schwestern kennen, denen er — ein Dichter kann alles — Klavierunterricht erteilt. Er geht mit ihnen gern die angetragene Seelenbrüderchaft ein, denn er ist ein Bekannter und die älteste Schwester eine Verlassene. Wohlwollend eine Liebesaffäre spielt hier nicht hinein, wie der Berichterstatter später amtlich feststellt hat. Die älteste Schwester bittet den jungen Mann sie zu töten, die jüngere Schwester bittet ihn schließlich sie mit von der Partie sein zu lassen da sie ohne ihre Schwester nicht leben könne. Dieser Großmut gegenüber blieb der Gebetene nicht ungerührt, auch er versprach sich ihnen im Tode anzuschließen. Nichts einfacher als das. An einem bestimmten Abend fanden sich die drei in der Wohnung des Musiklehrers zusammen, man trank sich mit Champagner Mut an und dann erschof der Mann das ältere Mädchen. Darauf küßte die jüngere Schwester die tote, öffnete die Leiber und bezeichnete die Stelle, wohin geschossen werden müsse. Mit sicherer Hand kam der Gemütsmenschen auch dem Wunsche der Zweiten nach. Nun blieb nur noch er übrig. In anbetrachung des bisher gezeigten Mutes ändert er seine Philosophie und seinen Plan und beschloß, sein edles Leben zu erhalten. Daß er die beiden auf ihren Wunsch erschossen hatte, bezeugten die eine Stunde vor der Tat abgefassten Abschiedsbriefe. Dann ging unser Held zur Polizei und erstattete Anzeige. Er war außer sich und konnte es garnicht begreifen, daß man ihn in Haft behielt. Und jetzt hat man ihn zu acht Jahr Gefängnis verurteilt, was ihm garnicht in den Kopf will. Er hatte doch einfach den Herzenswunsch der Schwestern erfüllt! Eine unangenehme Nebenbeleuchtung erhielten die ganzen Vorgänge dadurch, daß der Angeklagte seinem Prinzipal nach und nach 1200 Mark unterschlagen hatte. Der Verurteilte hat nun Zeit genug um seine Philosophie und die daraus entspringenden Rechtsanschauungen gründlich zu revidieren. Aber auch andern Leuten, die durch ihre Schriften das Allhergebrachte einzureißen versuchen, ohne irgend etwas Positives neues am seine Stelle setzen zu können — es sind darunter Leute mit sehr bekannten Namen — sollte der Nordprozeß eine Menge Lefel sein

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser wird in den ersten Tagen des nächsten Monats den Schießübungen in Döberitz beiwohnen.

*Der Bundesrat nahm den Entwurf von Vorschriften über die staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonen nach dem Vorschlag des Ausschusses an.

*Die Steuerkommission des Reichstags beharrte auch in zweiter Lesung bei den Kilometerzuschlägen auf Fahrkarten, hob dagegen den Zuschlag auf Besteuerung der Anfahrtspostkarten auf.

*Die Forderung für einen Neubau des Reichsmilitärgerichts wurde von der Reichstagskommission wiederum abgelehnt.

*Der neue Kreuzer „D“ wurde beim Stapellauf in Hamburg vom Feldmarschall Grafen Helmreich von Helldorf getauft.

*Die Budgetkommission des preuss. Abgeordnetenhauses beriet am Donnerstag die Denkschrift über die Ausführung des Anstaltengesetzes. Dabei wurde über den Ankauf der Domänen aus dem Hundertmillionenfonds mitgeteilt, daß 144 Domänen für zusammen 68 Mill. M. und von der Fortverwaltung eine Ankaufssumme für 16 1/2 Mill. Mark angekauft seien.

*Die Stadtverordneten-Versammlung zu Köln hat den Ankauf der gesamten, 129 Hektar umfassenden Stadtumwallung zum Preise von 25 1/2 Millionen Mark beschlossen. Damit ist die Umfassung Kölns beendet.

*In Deutsch-Ostafrika hat sich der Rebellenführer Ameri Ndegere mit zahlreichem Anhang ergeben.

Osterreich-Ungarn.

*Im österreichischen Abgeordnetenhause ist nunmehr die erste Lesung der Wählerrechtsvorlage beendet. Die vorzunehmenden Änderungen sind in der Mehrheit der Vorlage zustimmend, wird sie natürlich angenommen und da die Minderheit sich demgegenüber nicht erhebt, wird die Vorlage im Parlament nach den Bestimmungen genau so verworfen sein, wie vorher. Mit halben Majoritäten läßt sich eben kein Erfolg erzielen.

*In Ungarn wird gegen die Oppositionsgruppe weiterhin nach russischem Vorbild verfahren. Der Minister des Innern ordnete an, daß die mit der Eisenbahn zu verkehrenden Blätter spätestens eine Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges zur Post gegeben werden müssen, um eine Kontrolle durch den Staatsanwalt durchzuführen zu können.

Frankreich.

*Bourgeois teilte dem Ministerrat mit, daß aller Voraussicht nach die Konferenz in Arcachon bald ihre Arbeiten beendet haben werde. Die noch bestehenden Differenzen seien keineswegs bedeutend. Hoffentlich betrachte der neue Minister die Dinge nicht zu rosig.

*Von dem Kabinettsrat wurde beschlossen, den deutschen wie den französischen Ratsmitgliedern, die sich an den Rettungskommissionen in Courrières beteiligt haben, Auszeichnungen zu erteilen.

*Der Widerstand der ländlichen Bevölkerung gegen die Durchführung des Trennungsgesetzes hat in mehreren Frankreich jetzt sogar dazu geführt, daß in einem Falle eine Truppenabteilung vor den versammelten Dorfbewohnern beiderlei Geschlechts zum Aufmarsch und daß die Indemnitätsnahme unterbleiben mußte. In einem kleinen nordfranzösischen Dörfchen wurden die Truppen mit Steinwürfen empfangen und als sie sich, um Sturmgewölke zu vermeiden, zurückzogen, mit Schüssen und Handgranaten bedroht.

*Das vom Kriegsministerium beschlossene leibbare Luftschiff „Beobachtungs II“ soll im September geliefert werden. Die Bedingungen sind: 3000 Quadratmeter Ballontaum, ein Motor von 60 Pferdekraften, eine Schnelligkeit von 45 Kilometer in der Stunde,

Wah für 4 Personen und einige Projektile. Die Anfertigung eines neuen Modells „Beobachtungs III“ ist für 1907 zu erwarten.

England.

*Im Unterhause wurde eine Resolution eingebracht, in der Lord Milner getadelt wird, weil er die ungeschickliche Aufpeitschung von Chinesen in Transvaal zugelassen habe. Chamberlain bekämpfte die Resolution unter Hinweis darauf, daß es eine große Ungerechtigkeit sein würde, einem verdienstvollen Staatsdiener wegen eines ehemaligen Irrtums, den er selbst eingesehen und bedauert hätte, nachträglich noch ein Tadelwort zu erteilen. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution angenommen, nach der das Haus erklärt soll, daß es zwar das ungeschickliche Aussehen verurteilt, aber im Interesse der Vereinigung in Südafrika davon abstehe, jemand persönlich dafür seine Mißbilligung auszusprechen.

Schweiz.

*Der Nationalrat hat beschlossen, die Gebirgs-Artillerie mit einem Kruppischen 7,5-Zentimeter-Rohrkanonen Geschütz auszurüsten und gleichzeitig eine Reorganisation der Gebirgs-Artillerie vorzunehmen, indem die bisherigen Formationen von 4 Batterien zu je 6 Geschützen durch solche von 6 Batterien zu je 4 Geschützen ersetzt werden sollen.

Italien.

*Der Papst empfing am Donnerstag das diplomatische Korps, welches ihm Glückwünsche zu seinem Namenstage ansprach.

Dänemark.

*Der Gesandtschaftsminister, der den Wiederaufbau des christlichen Königsschlosses als Königschloß und Reichstagsgebäude betrifft, hat die Zustimmung der sozialdemokratischen Gruppe gefunden. Da der Gesandtschaftsminister nur noch auf Widerstand bei der radikalen Partei zu stoßen scheint, wird seine Durchführung nach der gegenwärtigen Reichstagsession für gesichert angesehen.

Spanien.

*Aus Algeciras wird gemeldet, daß eine weitere Sitzung verläufig nicht angesetzt ist. Die zwischen den Kabinetten schwebenden Verhandlungen sind anscheinend noch immer nicht so weit gediehen, um den Vertretern wieder festen Boden unter die Füße zu geben. So viel aber scheint doch sicher: Die Franzosen bemühen sich offenbar seit einigen Tagen, durch ein geheimes Maß von Entgegenkommen zu einer endlichen Verständigung auch ihrerseits beizutragen.

Rußland.

*Der Zar hat angeordnet, daß der Vorschlag des Senats betreffend die neue Verfassung für Finnland zur Prüfung an eine besondere Kommission übergeben werden soll, deren Vorsitzenden der Kaiser ernannt und deren Mitglieder sich aus zwei Mitgliedern des russischen Senats, zwei des finnischen Senats und dem Minister-Statthalter zusammensetzen sollen.

*Die öffentliche Aufsicht in Rußland ist nach den Vorkommnissen in Pskow, den Ostseeprovinzen und Aufschwung-Polen zu urteilen noch immer sehr groß und läßt sich verständlich erklären, wenn große Selbstinstitute zu ihrer Sicherheit Vorkehrungen in einem Umfang ergreifen, der das Recht in unzulässigen Grenzen übersteigt. Die Banken in Pskow und anderen Städten, durch den Moskauer Bankenaufbruch ängstlich gemacht, beschloßen, sich durch strikte Stundensicherungen mit der Postzentrale, die außerdem von Militär bewacht wird, zu verbinden.

*Die Port Arthur-Kommission stellte fest, daß die Generale Rod und Kondratenko General Stössel in Port Arthur verhalten wollten. Nur der Tod Kondratenkos vereitelte den Beschluß. Der Held von Port Arthur erscheint in immer merkwürdigerem Lichte.

Balkanstaaten.

*Die türkische Gesandtschaft in Athen meldet, daß Kreter zum Zwecke der

Bandenbildung zu Schiff nach Mazedonien abgegangen, sowie daß griechische Offiziere an dem Bandenwesen in Mazedonien fortwährend beteiligt seien. Die Flotte wird neue bringende Schritte in Athen sowie bei den Großmächten unternehmen.

*Die Militär-Kommission der japanischen Stabschule unterzeichnete ein Protokoll, wonach sich fünf Mitglieder für das französische Geschützmodell ausgesprochen, fünf andere der Regierung die Wahl zwischen dem Systemen Gerhard und Stoda freilassen und gegen die französische Kanone energisch Stellung nehmen.

Japan.

*Die Folgen des langen Krieges machen sich immer schrecklicher bemerkbar. Hunderte von Menschen sind der Bergweisung preisgegeben. In den Distrikten des nördlichen Japan, wo die Hungersnot am schwersten ist, kamen an mehreren Orten erstarbte Menschen und Nahrungsmittel erhoben werden soll.

*Dem japanischen Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, in dem die Höhe des Staatslohnsteuersatzes, der auf Mehl, Leder, Juwelierwaren, Uhren, Automobile, Fahrräder und Nahrungsmittel erhoben werden soll.

Deutscher Reichstag.

Am 22. d. wurde die Beratung des Kolonialgesetzes vom 20. d. fortgesetzt.

Abg. Ledebour (Soz.) fragt, ob und welche Maßnahmen von der Verwaltung ergriffen worden sind, um der Ausbreitung der Malaria auf den Inseln, besonders durch die Zogelzuggesellschaft entgegenzutreten.

Abg. Baasche (nat.-lib.): Das Vergehen der Kolonialverwaltung in Togo verdient alle Anerkennung. Die Zogelgesellschaft hat sich bereit erklärt, eine Ausweisung in der Frage der Landbesitzung herbeizuführen. Das legt auch im eigenen Interesse der Gesellschaft, denn wenn sie erfolgreich Interzessionen betreiben will, muß sie in der Nähe ihrer Plantagen Eingeborene haben, die auf ihrer Seite stehen. Nach weiterer kurzer Debatte wird der Etat für Togo beschlossen.

Es folgt die Beratung des Etats für Südwestafrika.

Die Kommission hat bei diesem Etat 20 882 385 Mark gefordert und beantragt eine Reduktion, 20 000 000 M. noch in den Etat für 1906 zu verarbeiten für einen Eisenbahnbau von Namib nach Keetmanshoop einzuschließen.

Abg. Baumann (nat.-lib.) sagt: Sehr erfreulich ist das unbedingte Vertrauen sowohl der Weisen wie der schwächeren Bevölkerung zu dem Gouverneur v. Bredow. In den Teilen des Schutzgebietes, wo der Ruf nach niedrigeren Steuern ist, ist ein erfreuliches Mißtrauensverhältnis und eine rege Entwicklung zu konstatieren. Viele von unseren Soldaten, die während der Kampfe das Land kennen gelernt haben, haben den Wunsch geäußert, dort zu bleiben. Dazu brauchen wir aber Land. Dann können wir das Schutzgebiet auch erfolgreich bebauen. Die von der Kommission abgelehnte Eisenbahn Namib-Namib sollte ich für notwendig halten.

Schritt zu Hohenlohe-Kangasburg bezeichnet in Erinnerung an frühere Anfragen die Zeitungsnotizen über die sog. Hohenlohe-Buren-Veränderung als hart übertrieben. Es handelt sich nicht um eine Veräußerung, sondern um einen Kaufvertrag. Die Schwierigkeiten sind zu längeren Verhandlungen bereitet worden, weil von ihnen schon seit langem in Verhandlung ab. Es wird mir Aufgabe sein, die Eingeborenen zu mehrerem Arbeit zum Nutzen für sie selbst und zum Nutzen der Landesverwaltung und der Weisen zu erziehen. Die Erziehung der Weisen ist im Laufe der Zeit in erheblichem Maße gewachsen, und gerade diejenigen, die jetzt während des Aufstandes drinnen tätig gewesen sind, empfanden zum großen Teil den leidigen Wunsch, dort ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen. Der Gouverneur hat auch bereits einen Befehlungsplan aufgestellt. Im nächsten Zusammenhange damit steht die Wasserfrage. Die denken nicht daran, im ganzen Lande herumzugehen und Wasser zu erschöpfen. Dasjenige Land, das für die Befestigung in Frage kommt, wird zunächst untersucht werden. Der Bau der Bahn Hohenlohe-Namib ist im wirtschaftlichen Interesse der Kolonie von größter Wichtigkeit. Durch sie könnte ein Gebiet erschlossen werden, das für die Befestigung besonders in Frage kommt. Die Bahn nach Keetmanshoop ist eine dringende militärische Notwendigkeit.

Abg. Erzberger (Zent.) macht finanzielle Bedenken gegen die projektirten Bahnbauten geltend. Gegenwärtig herrsche allgemeine Steuerfurcht. Schwedens hat uns bisher schon über 200 Millionen gekostet. Im laufenden Jahr werden, selbst wenn die Abträge der Kommission genehmigt werden, immer noch über 30 Millionen an Ausgaben notwendig. Selbst Dr. Karl Peters hat erklärt, daß der Krieg alle Kräfte habe, Schwedens gegenüber größte Sparsamkeit zu beobachten. Gegen die Verordnung über die Einziehung von Stammesland der Eingeborenen haben wir schwere Bedenken. Die Firma Tappelt hat heute 30 Millionen Mark pro Jahr, trotzdem sie durchschnittlich 30 Prozent Steuer sei als andere Firmen. Erbtung zu Hohenlohe: Eine Ausdehnung der Verordnung über die Einziehung von Stammesland von Eingeborenen auf das Obamboland ist nicht beschlüssig. In der Verwaltung des Schutzgebietes ist man häufig ungerecht. Wir haben alle Veranlassung, Schwedens für ein durchaus zurechnungsfähiges Land zu halten.

Schweizer Legationsrat Selg bringt die vom Abg. Erzberger bewährten angebotenen Monopolverträge zur Sprache. Der Vertrag mit der Firma Tappelt ist überhaupt nur zu verstehen, wenn man die Einziehung, die die ganze Kolonialverwaltung genommen hat, berücksichtigt. Wir waren im Anfang nur auf englische Produkte angewiesen. Die Firma Tappelt hat sich bereit erklärt, dem allein den Markt in dringender Weise, verlangt aber von uns langfristige Verträge. Unter den heutigen Verhältnissen würde man einen derartigen Vertrag nicht mehr abschließen.

Abg. Bedel (Soz.): Gegen den Abschluß des Vertrages mit der Firma Tappelt ist nicht einzumenden, da jenseitig die Herstellung des Schutzgebietes besonders schwer gemacht sein mag, das Unrecht aber bei der Sache ist, daß dieser schuldige Kontrakt bereits drei Jahre vor seinem Ablauf auf weitere zehn Jahre erneuert wurde. Für das in die afrikanischen Kolonien geflochtene Kapital läßt sich bei uns schon in anderen Ländern finden, und wir können uns nicht vorstellen, daß wir ein solches Geschäft, so wie man überhaupt keine unethischen Verträge abschließen, sondern nur Verträge mit ihren Frauen. Ich binne dem Grafen Capini bei, der da wünscht, daß wir möglichst bald mit Afrika verhandeln. Von der Politik des Gouverneurs habe ich schon besonders hohe Meinungen, nachdem ich seine Rede an die gelangenen Verträge, die mit seiner ersten Amtstätigkeit bekannt wurde, gelesen habe.

Abg. Arens (freil.): Die Firma Tappelt hat das große Verdienst, uns mit unseren Kolonialbedarf von der englischen Industrie unabhängig gemacht zu haben.

Erzberger zu Hohenlohe erklärt, von einer Beeinflussung der Kolonialverwaltung dadurch, daß Minister v. Bredow bei der Firma Tappelt beteiligt sei, kann nicht im entferntesten die Rede sein.

Darauf beruft sich das Haus.

Von Nah und fern.

Die Weiskarte im Ruhrgebiet. In den letzten Tagen sind in Dortmund wieder viele neue Erkrankungen an Weiskarte festgestellt. Es handelte sich in den letzten vier Tagen um 48 Kinder. Damit ist die Zahl der Toten auf 48, der Erkrankten auf 79 gestiegen. Im ganzen Lande sind bisher 59 Personen an Weiskarte erkrankt.

Eine hebräische Begräbnisstätte wurde in Schloßen, und zwar am westlichen Ende im Kreise Remmert angelegt. In den freigelegten Gräbern fand man eine große Anzahl wertvoller, gut erhaltener Urnen von verschiedenster Form und Größe. Den Inhalt der Gräber bilden Bronzeringe und Knochenreste. Die Gräber sind, nach einer Schätzung von Sachverständigen, 400 Jahre vor Christi angelegt.

Eine Trübsenschanze an Gunde ist in Bredlau eingestürzt worden, weil dort zahlreiche Gunde gesammelt werden, die vordringende von der rheinischen Bevölkerung gesteuert werden.

Ein nettes Ehepaar. Der Statistiker Kriminalpolizei ist wieder ein guter Jagdglück. Bei der Verhaftung eines Einbrechers Ehepaar verteidigte dieses sich in seiner Wohnung mit Art und Messer. Zwei Kriminalbeamte wurden verwundet, davon einer schwer. Nach seiner Verhaftung ergab der Mann die Furcht, wurde aber nach einer wilden Straßensucht wieder eingetangen.

Die letzte Rate.

10) Roman von Carl Schelling.

Kaiser war dem Portrat des Leutnants sehr sehr Zeichen innerer Bewegung gefolgt. Er sah als Weilmann die letzte Bemerkung machte, zeigte sich eine leichte Spannung in seinen Zügen.

„Nun, da du ich doch neugierig.“ Drummit er zugleich, welcher Zufall das zu bewirken imstande gewesen ist.

Der Leutnant teilte hierauf das Abenteuer seines dem gestrigen Abend und das, was demselben folgte, mit.

„Das ist ja für unser Glück eine tolle Geschichte!“ rief Kaiser heftig hervor, als Weilmann eine Pause machte. „Sie hat einen doch großartigen Intrige.“ Aber verstanden wir die Gründe der Ereignisse bis auf später — Sie haben mir noch mehr über Sie und Luise zu sagen.“

„Trotzdem, Herr Kommerzienrat“, antwortete der Leutnant, sich erhebend. „Nach dem, was ich bereits vorausgeschickt habe, bedarf es jedoch nur weniger Worte, Luise's und meine Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Nachdem wir uns gestern abend gegenseitig verständigt haben, saßen wir auf dem Wege des Beschlusses, daß ich in kürzester Frist als Bewerber um die Hand Luise's bei Ihnen auftreten sollte. Ich tue dies hiermit, ohne den Versuch zu machen, Sie durch Versicherungen, Berühmungen, Gelübde mir günstig zu stimmen. Ihr Schicksal hat mich längst durchschaut. Sie wissen,

was an mir ist; Ihre Entscheidung wird für mich maßgebend sein. Im ungünstigen Falle werde ich mich bedauernd zurückziehen. Hier jedoch mit Verehrung und Dankbarkeit gedanken.“

„Da Sie ich also in der Falle“, rief der Fabrikbesitzer in ironischer Enttäuschung. „Will ich nicht, wie ich wohl, so verliere ich den mir fast unentbehrlich gewordenen Freund, das Mädchen wird sich kaum hüten und schließlich steht ihr guter Ruf auf dem Spiele. Aber vor allen Dingen meinen Dank für Ihre Offenheit, und nun holen Sie auch selbst das leichtfertige Frauenszimmer herbei, damit ich Ihre zunächst einmal gründlich ins Gewissen rede. So ganz leichten Kaufes soll ihr doch nicht davon kommen.“

Weilmann lächelte, als er die den Liebenden günstige Stimmung des Vaters erkannte, und eilte hinaus. Bald darauf kehrte er mit der verführten, verlegenen Luise zurück.

„So“, rief der Kommerzienrat in angewonnenem barmherzigen Ton der liebsten entgegen, „dass muß ich also an meinem verständigen, dem Vater gegenüber nicht offen und ihm recht gang veranlassenden Kunde erleben! Dem nachschuldigsten der Väter muß ein Schindluder geschlagen werden, sobald die verdrachte Liebe ins Spiel kommt.“

„Mutterchen!“ hat Luise und wollte sich dem Vater schmerzlich nähern.

„Dai ich was zu Mutterchen“ rief jedoch der alte Herr abweisend. „Dummheiten haben wir gemacht, und zwar recht große. Statt mir zu sagen: Sieh einmal, Papa, da will dieser

Diagonale, der mich alle Tage umgibt, lieber sein und sprechen kann, daß ich ihm bei Nacht und Nebel auf offener Straße ein Stübchen gewöhre. Was sagst du dazu? Mühselt du den Jungen Herrn nicht ein wenig zurechtzulegen? — Wir ohne weiteres der aberdem noch zweideutigen Ausforderung nach gekommen.“ — Der Vater, der die den Streich gelehrt hat, wird sich aber das Gelingen derselben in die Faust lachen. Sicher ist es ein jeder Ged, dessen wässerige Redensarten zu einmal zurückgewiesen hast; nun, wir werden uns hoffentlich noch seiner väterlichen Bekanntheit erfreuen. Und die weitere Besichtigung! — Ist das die Art, wie man das Betragen eines glücklichen Vaters und eines väterlichen Freundes erbt?“

Luise schien wirklich nicht beurteilen zu können, ob der Vater wirklich unwillig war, oder ob er sich nur den Schein gab es zu sein. Sie war traurig und offenbar schwer bedrückt. Eine Träne hatte sich auf ihren niedergeschlagenen Augen über die Wangen. Dem Vater mochte es wohl leid tun, daß er der Tochter Schmerz bereite. Er lockte sie und sofort schlug Luise die Augen auf. Als sie sich überzeugt hatte, daß sie keiner Täuschung unterlag, warf sie sich heftig an die Brust des Vaters.

„Vergeltung, Papa, Vergeltung!“ rief Luise halb bittend, halb jubelnd. „Wir haben ja beide schwer gesündigt. Wir wollen uns auch gegen alle deinen Bestimmungen richten.“

„Möchte ich auch auch raten!“ meinte der

Vater wiederum drummen. „Aber ich kann die jetzt nicht mehr und werde selbst aufpassen, daß es nicht geschieht, was ich anordne. Doch ich will uns, um die wichtige Angelegenheit mit angemessener Ruhe zu behandeln. Ich habe nur überlegt und bereits meinen Entschluß gefaßt. Menschen unglücklich zu machen, ist meine Lebensaufgabe gewesen, und mein einziger Kind möchte ich vor allen Dingen in Zukunft glücklich wissen — so glücklich wie ein reicher Mann und die Liebe anderer Menschen ein menschliches Wesen machen können!“

„Nun nahm Platz. Luise setzte sich zwischen den Vater und den Geliebten. Sie trübte jedem der beiden Männer eine ihrer Hände hin, die jene auch festhielten.“

„Ich muß gehen“, begann der Kommerzienrat, „daß ich bereits vorher, was jetzt eingetreten ist. Ich bin in der ersten Zeit unserer Bekanntheit mit Ihnen, lieber Weilmann, recht oft mit mir zu Rate gegangen, wie weit ich eine Annäherung zwischen Ihnen und meiner Tochter wohl lassen sollte. Der Fortbestand meines Geschicks liegt mir am Herzen — schon der Demut wegen, die ich beschütze und zum Teil aus der Fremde herbeigezogen habe. Lange Zeit lang ist mich mit dem Gedanken, meine Tochter und meine Fabrik einem und demselben Manne übergeben zu können. Davon bin ich zurückgekommen. Die geliebten Theorien meines Faches, aus denen sich Luise den Gemahl wählen wollte, sind unschicklich, das von mir erworbene Vermögen auf demselben Standpunkt zu erhalten. Ein Zurückgehen be-

manche
gelden
ursachen
der 200
bleiben
einmalig
an Aus
hat er
Schneid
phänom
ang von
längere
Ausführe
die durch
Fremd
beziehung
kommen
land 18
Schul
den alle
durchaus

Ein Skellett fand man in dem südlichen von Altona gelegenen Flecken Densiedt großes Aufsehen. Dort wurde auf dem Grundstück des Biegelbehalters Lohse beim Umgraben der Erde ein menschliches Skelett gefunden, an dem noch ein Halskettchen und ein Damenschuh hingen. Eine Umhüllung deutet darauf hin, daß die Spur eines schrecklichen Verbrechens gefunden worden ist.

Wie krankiger junger Barock in Rattenhosen drang mit geschärftem Messer in die Küche und drohte den Barock in der Sakristei zu erschlagen. Der Barock hatte Geistesgegenwart genug, den wahnwitzigen Klienten so lange festzuhalten, bis ihm Hilfe kam.

Wieder ein Unglück in den Bergen. Der Glasermeister Schobloch von Lindau, der vor einigen Tagen eine Skizze in die Grotte einer Felsenhöhle zeichnete, wird von einem Felsblock erschlagen. Die Ursache ist wahrscheinlich dem plötzlichen einfallenden Regenwasser mit Schneefall, wie die Mündner Nachrichten im Kaisergebirge, zum Oben gefallen. Ein Doktorhelfer aus Lindau hat nach Randenau bei Gaur abgereist, um ihm womöglich noch Hilfe zu bringen.

Der Chauffeur als Mörder. Als der Fahrer, der den Papstbesucher Debor in Paris, der auf der Treppe erschossen worden ist, ermordet hat, wurde der Chauffeur des ermordeten Papstes verhaftet. Der Chauffeur hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat dem Ermordeten tausend Franc geraubt, um sich für seine bevorstehende Hochzeit auszuhalten.

Verhaftung von Touristen. Ein italienischer Alpenklub unternahm am 19. d. eine Wintertour in die jüdischen Alpen. Jenseits der österreichischen Grenze war die Gesellschaft so unvorsichtig, photographische Aufnahmen zu machen. Sofort erschienen österreichische Grenzschützen, die die italienischen Alpenisten für verhaftet erklärten und in das Fort von Coporrito brachten. Gegenständig verhandeln die Behörden der beiderseitigen Grenzgebiete miteinander über den Fall.

Durch Feldkurg getötet. Von Varese (Italien) aus begab sich am 19. d. drei Studenten auf den Campofori-Berg; als plötzlich ein Feldkurg niederging und einen der Touristen, den 20-jährigen Corio Cagliani, auf der Stelle tötete. Die Leiche konnte noch nicht gehoben werden.

Auf dem See verunglückt. Zwei junge Leute aus Padana (Italien) unternahm am 20. d. eine Bergschifffahrt auf dem See Lago Maggiore, als plötzlich ein heftiger Windsturm das Boot zum Kentern brachte. Beide Insassen ertranken, ehe man ihnen Hilfe bringen konnte.

Eine schlagfertige Prinzessin. Die Prinzessin Gloria von Bourbon, die Tochter des Don Carlos, wohnt in Florenz in einer Pension in ein kleines abgeben, wobei sie mit der sie bedienenden Bedienung über den Preis in Streit geriet. Dieser antwortete in Zärtlichkeit aus, als die Prinzessin nicht zahlen wollte, daß die Prinzessin das Geld ohne Bezahlung nehmen, und letztere es mit Gewalt an sich nahm. Die Prinzessin verweigerte die Bezahlung darauf, daß sie sich ins Hospital bringen wollte, um sich verbinden zu lassen. Die Polizei schritt ein, verhaftete Gloria von Bourbon, brachte sie auf die Wache und ließ sie nicht eher frei, als bis das Zeugnis eines Arztes eintraf, wonach die Verletzung in zehn Tagen heilbar sei. Die Angelegenheit erregt beträchtliches Aufsehen.

Die furchtbare Drogennot in Madagaskar. In San Juan und Paramba wurden alle Drogenläden geschlossen, wobei zahlreiche Personen verhaftet wurden. Die Behörden sind sehr besorgt. Ähnliche Konflikte finden in vielen Orten drohend bevor.

Ballonfahrten. Der spanische Luftschiffer J. Laro, der sich durch seine Überquerung der Pyrenäen einen Namen machte, brach sich, daß mitteländische Meer von Spanien nach Italien zu überfliegen. Doro hat sich bereits mit seinem großen Ballon „Durogano“ nach Barcelona begeben, wo der Aufstieg bei günstigem Winde

statfinden soll. — Der französische Luftschiffer Jacques Faure unternahm dieser Tage seine erste Ballon-Fahrt in diesem Jahre und legte dabei 500 Kilometer in 13 Stunden zurück. Er flog mit dem Ballon 4 Uhr nachmittags von Paris auf, überflog in der Nacht die Vogesen und den Rhein und landete 5 Uhr morgens in Ossen-Rassau bei Madenbach, südlich von Frankfurt am Main.

Feuerbrand in Gefängnis. Im Krasen-Landungs-Kanal des Gefängnisses zu Krasen-Landungs-Kanal brach ein Feuerbrand aus, die bei dem jetzt in den russischen Gefängnissen herrschenden Zuständen einschneidende Folgen haben mußte. In der Sitzunglichen Karte, wo der Brand infolge Erprobens einer Lampe entstand, bestanden sich

Bortführung des neuen Apparates in mehreren großen Städten ist bereits in Aussicht genommen.

Widdersturm im Mississippi-Tal. Das Mississippi-Tal wurde am Sonntag von einem verheerenden Widdersturm heimgesucht. Ein Dorf wurde vollständig weggerafft. Nach den letzten Berichten kamen 25 Personen ums Leben, und der angedeutete Schaden wird auf 5 Mil. Pfund berechnet. In Denver in Colorado verloren 32 Bergleute in Camp Bird durch Schneeeinstürzungen ihr Leben, während 500 abgetötet wurden.

Zu der Erfindung eines drahtlosen Telefons durch den japanischen Marineoffizier Kimura wird weiter bekannt, daß eine

Die neue Rheinbrücke Ruhrort-Homburg.



Die neue große Rheinbrücke zwischen Ruhrort und Homburg geht allmählich ihrer Bauvollendung entgegen. Aus dem Bildwerk, den man für die Brückenanlage ausgegraben hat, gingen die Ver-

nach dem System Kimura hergestellte Verbindung auf keine Weise unterbrochen werden kann. Im übrigen wird die Verbindung, die ausschließlich für die Kriegsmarine bestimmt ist, streng geheim gehalten.

Gerichtshalle.

Braunschweig. Der Mädchenmörder Brunk hat durch seinen Verteidiger gegen das ihm zu acht Jahren Gefängnis verurteilende Erkenntnis der Braunschweiger Strafkammer Revision anstreifen lassen.

Hilfsdorf. Bei dem Schwurgericht in Düsseldorf fanden die drei Mörder des Oberleutnants Köck, der als Major beim Großen Generalstab in Berlin war, und den die Brüder Leopold und Anton Köck in Gemeinschaft mit der Ehefrau des ersten am 22. Oktober d. unter furchtbaren Umständen ermordeten. Die angeklagte Ehefrau war als Aufwärterin bei dem Oberleutnant tätig gewesen. Zunächst hatten die Mörder beschlossen, ihr Opfer durch Gift aus der Welt zu schaffen. Am aber ganz Ader zu sein, lockten die beiden Brüder den Köck in den Keller und hier wurden dem Bedientenmädchen während er noch schlief, das Gift gab, der Kopf und die Arme abgetrennt. Den Köckmann verhafteten die menschlichen Angehörigen. Nach der grauenregenen Tat machten sie sich auf die Flucht nach Osnabrück und seiner Wohnung. — Nach verhältnismäßig kurzer Verurteilung wurden alle drei Angeklagte zum Tode verurteilt.

Kiel. Wegen militärischen Anstrichs wurden von dem Marinegericht die Heizer Konrad und Buchholz zu je fünfjähriger Zuchthausstrafe und Gefängnisstrafe von der Marine, die Heizer Lorenz und Wehner und der Oberheizer Deuschmann zu je sechsmonatiger Gefängnisstrafe und Gefängnisstrafe in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Prinz Adalbert wirkte in diesem Gericht zum ersten Male als Richter.

Turtin. In Turin endete der Prozeß gegen einen gewissen Carrero, der seine Frau in der Umarmung eines andern Adorats, diesen erschossen und seine Frau schwer verwundet hatte. Das Gericht sprach Carrero frei. Das Publikum begrüßte das Urteil mit stürmischen Beifall und wurde von einer wahren Begeisterung ergriffen. Viele waren mit blauen und roten Fahnen. Ein

Ein teures Vergnügen.

b. Aus London wird berichtet: In diesem Jahre beginnen die großen Jachtausflüge der reichen Engländer an die Küste des Mittelmeeres erst sehr spät, da die allgemeinen Wahlen sehr viele von ihnen in der Heimat festgehalten haben. Es sind wohl nicht mehr als drei große Schiffe für Kreuzerfahrten nach dem Süden während des Winters und Frühlings gechartert worden, und erst jetzt beginnen die großen Londoner Agenturen mehr Verträge für solche Fahrten abzuschließen. Es ist dies ein recht kostspieliges Vergnügen, das sich nur die reichsten im Lande leisten können. Allerdings braucht man nicht etwa ein eigenes Fahrzeug zur Verfügung zu haben, sondern kann sich eine Jacht ganz nach seinem Bedürfnissen mieten, in derselben Weise, wie man etwa ein möbliertes Haus mieten kann. Der gewöhnliche Say beträgt 40 Pf. auf die Register-Tonne und den Monat. Eine monatliche Kreuzerfahrt kostet also z. B. für eine Jacht von 350 Tonnen 14 000 Pf. In diesem wird der Preis relativ niedriger, wenn man die Jacht auf längere Zeit mietet. Auf diese Weise können sich die Jachtliebhaber in England einen recht angenehmen Reisedienst verschaffen, und es gibt nur sehr wenige, die nicht bereit sind, ihr Schiff an reiche Ausländer zu verchartern. So erzählt ein Herr, der eine Jacht von 300 Tonnen besitzt, daß sie ihm in den letzten zwölf Jahren 800 000 Pf. für Miete eingebracht habe; das bedeutete für ihn einen Reingewinn von 300 000 Pf. Der Besitz einer Jacht kann unter Umständen also auch eine glänzende Kapitalanlage darstellen. Manche dieser Fahrzeuge sind mit wahrhaft künstlichem Luxus eingerichtet. So hat z. B. eine Jacht in dem Salon einen großen offenen Kamin, zu dessen Seiten sich 4 Fuß hohe bronzierte Kaminbänke erheben. Der Stuhl wird von Marmorstufen getragen und ist mit kunstvollem Schnitzwerk und gehämmerten Kupferarbeiten verziert. Ein anderer Salon ist mit Seide ausgelegt, das Holzwerk mit weißem Email angeleitet, und in der Ecke steht ein wunderbarer Spiegel. Viele Jachten haben Leitungen für warmes und kaltes Wasser, elektrisches Licht, Rauchkammer, photographische Dunkelkammern und alle Bequemlichkeiten, wie man sie in großen Landhäusern findet. Aber auch kleine Segeljachten von zwanzig oder zehn Tonnen werden von den sportliebenden Engländern vielfach zu mieten gesucht und bisweilen auch von dem Wächter ohne bezahlte Mannschaft geführt.

Buntes Allerlei.

b. Schleier und Nadeln. Die neuen Moden verschaffen dem Schleier wieder einen hervorragenden Platz in der modernen Toilette. Die Schleier bilden eine Garnierung des Gutes, umrahmen das Antlitz und fallen in langen wehenden Enden herab. Wunderwolle Farbrummanzen haben diese neuen Schleier, die sich in zarter Harmonie dem Farbton des Gutes anpassen und aus den zartesten Stoffen bestehen. So paßt z. B. zu einem Frühlingstut wunderbarlich ein langer Schleier aus hellrosa Seide, der mit kleinen schwarzen Chemiluxpunkten durchsetzt ist. Auch mit Schleien und gestickten Ranten werden die Schleier geschmückt. Die langen Schleier, die mit Samt oder mit reichen Silbersteinen dekoriert sind, ornieren sich dem heute herrschenden Empirestil in ihren blauen Farben und in ihrer schlichten Drapierung ein. Um diese leichten, leichten Gewebe recht fein und geschmackvoll zu stechen, können, bedient man sich neuer Schminke, die sehr klein sind und aus Platin bestehen; sie werden mit Brillanten oder Edelsteinen verziert. In Nadeln entfaltete man wieder eine etwas auffällige Pracht und bei den starkbetonten Farben der Nadeln ist es notwendig, für jeden Hut sich besonders dazu passende Nadeln auszuwählen.

lassen würde oder mit völligem Wein enden und das die keine Sicherheit für das Glück der Zukunft meiner Tochter. Die Praxier, denen ich mein Vermögen anvertrauen konnte, sind noch nicht bereit, zu ihnen zugleich die Tochter überlassen zu können. Endlich wählte ich die Hilfe bei der Wahl eines Gemahls für sie gesucht werden. Ich beschloß daher, als ich mir vorgenommen war, ihr diese Angelegenheit ganz allein zu überlassen, nachdem ich meine Ansichten über den Gegenstand andeutungsweise zu ihrer Kenntnis gebracht hatte. Selbstverständlich behielt ich mir vor, eine von den Umständen gebotene vernünftige Haltung zu beobachten meiner Tochter gegenüber anzuweisen. Meine Tochter konnte also meine Ansichten in dieser Hinsicht, und für Sie, Herr d. Weilmann, wenn es nicht schwer, dieselben zu errotten. Ihrer Liebe ist auch beiden völlig freies Willen. Ihre Lebensstellung abgesehen, konnte ich mir keinen besseren Mann als Sie zum Schwiegersohn wählen. Aber jene ließ sich ebenfalls sprechen und somit dachte ich: Wenn Sie sich in gegenwärtiger Beziehung — aus! wenn nicht — auch die Bräutigamhaft eines ehrenwerten Mannes ist in jeder Form ihren Wer. Es ist mir, wenn auch etwas früher als ich glaubte, die erste Veranlassung eingetroffen und ich bin bereit, in meine Verbindung zu willigen —

klein, von denen ich mir kein Fittchen abhandeln lasse.“
„Aufte recht enttäuscht zurück; auch Weilmann machte ein recht ernstes Gesicht. Eine der vom Kommerzienrat zu stellenden Bedingungen glaubte er schon zu kennen.
„Fürs erste wünsche ich,“ sagte der Fabrikherr fort, „daß eure Verbindung so bald wie möglich statthabe. Den Bedereien in der kleinen Stadt darf kein zu langer Spielraum gestattet werden. Es finden sich zu leicht edle Menschenfreunde, welche bei längerer Dauer der Verhandlungen sich verpflichtet fühlen, die Sache aufeinander zu bringen. Am Widerstand wird dieser Wunsch hoffentlich bei euch nicht fohren. Fürs zweite, mein lieber Weilmann, haben Sie bis zum ersten Aufgebot meiner Tochter alle Ehrenschulden zu tilgen. Sind Sie allein dazu nicht imstande, so werden Sie sich mir zur rechten Zeit anvertrauen, damit ich die Angelegenheit ordne.“
„Ich bin dazu imstande,“ erwiderte der Kommerzienrat.
„Deshalb besser!“ entgegnete Keuser und sprach in dem früheren Tone fort: „Fürs dritte, lieber Weilmann, haben Sie sofort Ihre literarischen Arbeiten einzustellen und die zu diesem Zwecke eingegangenen Verbindungen abzubrechen, überhaupt die ganzen darauf sich ergebenden Geschäfte schnellstens zu beenden. Ich bin kein so abgeriegter Freund literarischer Leistungen, wie es scheint, aber die Hauptsache bei denselben darf nie der Gelderwerb sein.“
Weilmann verbeugte sich, machte jedoch ein recht mißmutiges Gesicht.

„Verstehen Sie mich nicht unrichtig!“ sagte der Kommerzienrat, „als er dies bemerkte, Ihre Angehörigen sollen durch diese Verbindung keine Nachteile haben. Noch heute werde ich die nötigen Summen für dieselben auslegen und fortlaufend zur weiteren Abmilderung zu Ihrer Verfügung stellen. Sie sollen sich nur nicht weiter durch solche Arbeiten in eine mühselige Lage bringen.“
Der Kommerzienrat fuhr lebhaft empor und wollte offenbar Einspruch gegen die Anordnung des Kommerzienrates erheben. Derselbe winkte jedoch ernst und nachdrücklich mit der Hand.
„Sparen Sie jedes Wort, lieber Weilmann,“ sagte denn auch der Fabrikherr. „Wenn der alte Keuser erst Bedingungen stellt, so bleibt mir übrig, sie anzunehmen oder das Geschäft auszugeben. Er ist dafür bekannt, sich auf kein Abhandeln einzulassen. Also weiter! Sie werden nach Ihrer Verbindung mit meiner Tochter nur noch ein, höchstens zwei Jahre dem Solddienst angehören. Gerade dafür anzugehen erlasse ich mir vorläufig. Ihre Angelegenheiten mit dieser Kapregel auszulösen, werde ich nötigenfalls übernehmen. Inmehrdem werde ich gehalten sein, werde ich einen größeren Vermögensstand erwerben und ihr würdiger Beschäftigung gut tun, auch gelegentlich mit der Theorie der Landwirtschaft zu befreundet. Damit wäre ich zu Ende. Wollen Sie auf diese Bedingungen eingehen, so sind Sie mir als Schwiegersohn willkommen, wenn nicht — dann nicht!“
„Es bleibt mir heute wohl nichts weiter übrig,“ entgegnete der Kommerzienrat gezwungen

„Ich habe noch einige Bedingungen zu stellen,“ sagte er, „als mich gänzlich, ohne Umstände, Ihrem Willen zu fügen. Ich erkläre dies hiermit in betreff der Bedingungen und —“
„Nun denn, Kinder,“ sagte der Fabrikherr, ohne den jungen Offizier anzusprechen zu lassen, „Gottes Segen über euch! Seid zusammen glücklich für das ganze Leben, ich wünsche es von Herzen. Ihre Aufgabe, lieber Weilmann, wird es sein, möglichst bald die nötigen Papiere zu beschaffen.“
Der Vater reichte der Tochter und dem Verlobten derselben die Hände. Beide fesselten ihm jedoch um den Hals.
„Sie bleiben natürlich heute zu Tisch,“ hob der alte Herr von neuem an, nachdem es ihm gelungen war, sich den Armen der jungen Leute zu entziehen. „Aber jetzt möchte ich das niedliche Bildchen haben, wodurch meine Tochter so irreführt worden ist. Es ist nicht meine Absicht, einem Dunkelmann den gemeinen Scherz, vielleicht aber auch einen recht nichtswürdigen Ernst ungestraft durchgehen zu lassen!“
Weilmann zog das Papier hervor und reichte es dem Fabrikanten hin.
„Sie bleiben der Sache fern,“ sagte Keuser zugleich. „Sie wissen eben nichts von derselben. Der Streich ist aberdem nur meiner Tochter und mir gespielt worden. Gestern war ja gestern noch nicht Ihre Braut. Sie dürfen während Ihres Brautgottesdienstes nicht beschlagnahmt werden. Wegen gemeiner Menschen können Sie Ihre Ehre nicht einlegen. Überlassen Sie mir also getroßt das weitere. Aber nun, Kinder, verlaßt mich, ich möchte gern allein sein.“
(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag, den 29. März
 abends 8 Uhr findet im Gasthof zum schwarzen Ross in Ottendorf eine
Vorführung der Lichtbilder
 aus Deutsch-Ostafrika. (Mission)

statt.
Eintritt frei. **Eintritt frei.**
 Nur freiwillige Liebesgaben für die Leipziger Mission. Jedermann ist bestens ein-
 geladen.
Der Frauen-Missionverein zu Ottendorf-Okrilla.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum
 zu einem Abonnement auf die drei mal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“,
 „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und
 „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla
 bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins
 Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer
 Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien
 als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren
 Geschäftsleute ist es daher von großen Vorteil, die „Ottendorfer
 Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese
 Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb
 Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-
 Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden
 von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in
 unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“



Naumanns Germania
Parsifal-, Komet-,
Aegir-
und Exzelsior-Fahrräder

find auch in dieser Saison wiederum die besten deutschen Marken.
Kaenel-Fahrräder mit Torpedofreilauf von Mk. 95 an.
 Alle Radsporn-Artikel, sowie Ersatzteile auch anderer Systeme, Mäntel, Schläuche, Glocken
 Laternen usw., usw. halte stets auf Lager.

Naumanns Germania-Motorräder Modell 1906.

Sämtliche Reparaturen, auch Einspannen von Freilaufnaben, werden sofort in meiner
 Reparatur-Werkstatt unter billigster Berechnung ausgeführt.

Durch besonders großen Abschluß bin ich in der Lage für sämtliche Marken die
 billigsten Preisen zu stellen.

Hochachtungsvoll

Arthur Langenfeld

Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Fahrräder von Mk. **Nähmaschinen**
 75 an,

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile

Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.

Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürzetagen, Salz- u. Mehl-
 fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.

Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl.

Sofas u. Matratzen

in nur besten Ausführungen und Qualitäten.

Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten, Rosetten, Rouleaux-
 Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.

Empfehle bei äußerst billiger Preisstellung.

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

(Vom 1. April ab direkt am Bahnhof.)

Die glückliche Geburt eines zweiten Mädchens
 zeigen nur hierdurch hocherfreut an.

Grossokrilla, am 26. März 1906.

Bruno Schiffl u. Frau.

6 neue Kinderwagen

stehen noch **20 Proz. unter Einkaufspreis**
 zum Verkauf.

Reinhold Knollmeier.

Die
Buchhandlung
 von
Hermann Rühle
 empfiehlt
Gesangbücher
 in ganz besonders reicher Auswahl.
 Einfachste und eleganteste Ausführung. Billige Preise.

Gebirgs-Saathafer
 gelb und weiss.

Senftenberger
 Samen-Kartoffeln.

Roggen- u. Haferstroh
 (Flegeldrusch.)

verkauft
Max Richter, Kleindittmannsdorf.

Lampenkocher

Derselbe ist verstellbar und
 paßt zu jeder Stehlampe. In
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
 Thee, Kakao etc., für 2 Per-
 sonen Kartoffeln, Eier usw.
 Einmal versucht unentbehrlich
 Große Geldersparnis. Mit
 Kaffeeol
 2.—Mk. per Nachnahme.
E Rengert,
 Fürstenwade a. Spree.



Bestellungen

auf
Freischriften

aller Art
 nimmt entgegen

die Buchhandlung
 Gross-Okrilla.

Wohnung

bestehend aus Stube, 2 Kammern und
 Zubehör ist zu vermieten.
 Näheres in der Expedition dsa. Bl.

Roggenbrot

gar. rein und wohlschmeckend empfiehlt
 täglich frisch
Otto Damm, Bäckermeister.



**Ansichts-
 Karten**

empfehle
 die Buchhandlung
 Gross-Okrilla.

Rosenhochstämme

und niedrige, sowie
 Blumen- und Gemüse-Samen
 in nur guter, keimfähiger Qualität
 empfiehlt

Gärtnerei Hermann Raub.